

Fördern der Reflexion und Medienproduktionskompetenz durch den fakultätsweiten Einsatz eines ePortfolios

Tobias Seidl

Valentin Buhl

1 Einleitung

An der Fakultät Information und Kommunikation der Hochschule der Medien Stuttgart (HdM) werden drei Schlüsselkompetenzmodule (SK-Module) im Pflichtbereich der Curricula (Semesterstufen 2–4) gemeinsam durch vier Studiengänge genutzt (ca. 500 Studierende pro Semester). Teil der unbenoteten Prüfungsleistung in den Modulen ist ein verpflichtendes begleitendes ePortfolio sowie ein, das Semester abschließendes, Kolloquium. Durch diese Instrumente soll der Lernprozess der Studierenden unterstützt sowie die Entwicklung von Reflexionsfähigkeit und -bereitschaft gefördert werden.

2 Hintergrund der Einführung und curriculare Verankerung

Hintergrund der Einführung der SK-Module war eine grundsätzliche Reform der Curricula der Studiengänge der Fakultät, mit dem Ziel die tiefgreifenden Veränderungen in Gesellschaft, Technik und Wirtschaft in einem neuen Studienmodell abzubilden. Kernaspekte der Reform waren:

- Verankerung projektorientierter Ausbildungsformen und Interdisziplinarität als Kernelemente der Lehre
- Stärkung von Schlüsselkompetenzen als essentieller Ausbildungsbestandteil

Ziel der Einführung ist es, das klassische Curriculum durch zentrale überfachliche Kompetenzen zu ergänzen. Dabei orientieren sich die Kompetenzziele an verschiedenen Ableitungszusammenhängen: Zum einen Anforderungen des Studiums und Arbeitsmarktes zum anderen die Lebens- und Arbeitswelt der Zukunft (Seidl, 2017). Alle SK-Module folgen dabei dem gleichen Aufbau:

- Verpflichtende Kopfveranstaltung des Moduls (2 ECTS)
- Wahlveranstaltung innerhalb des Moduls (2 ECTS)
- ePortfolio und Schlüsselkompetenzkolloquium zur Reflexion des Semesters und Planung des weiteren Studienverlaufs (1 ECTS)

3 Konzeption von ePortfolio und Kolloquium

Mit dem Einsatz von ePortfolio und Kolloquium wird das Ziel verfolgt, die Studierenden bei der Reflexion und Dokumentation des eigenen Lernprozesses und Kompetenzerwerbs in den SK-Modulen zu unterstützen und damit den Lernprozess zu vertiefen. Verschiedene Untersuchungen weisen darauf hin, dass ePortfolios ein geeignetes Mittel sind diese Ziele zu erreichen (vgl. z. B. Karpa, Kempf & Bosse, 2013). Ein Mehrwert für die Studierenden soll auf verschiedenen Ebenen entstehen:

- Bewusstere Gestaltung des Studiums und Steuerung des Kompetenzerwerbs auf Grundlage der Selbstreflexion und der Rückmeldung durch Lehrende im Kolloquium.
- Steigerung der Selbstreflexionsfähigkeit der Studierenden.

- Regelmäßige Bilanzierung der erworbenen Schlüsselkompetenzen sowie Nachweis im Portfolio (auch als geeignete Vorstufe für Bewerbungs- und Berufsorientierungsprozesse).
- Erwerb wichtiger Medienproduktionskompetenzen bei der Erstellung des ePortfolios in WordPress.

Die Konzeption des ePortfolios orientierte sich an den Leitfragen zur Portfoliokonzeption von Baumgartner, Himpst & Zauchner (2009). Die Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzepts wurde als Projekt KOREPMA (Projektleiter Prof. Dr. Tobias Seidl) in der Förderlinie Curriculum 4.0 durch den Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und die Carl-Zeiss-Stiftung unterstützt.

ePortfolio und Kolloquium bestehen pro Modul aus verschiedenen Bestandteilen:

- Reflexion der individuellen Kompetenzen und Interessen zu Semesterbeginn (jeweils in beiden Veranstaltungen eines Moduls abgestimmt auf die Ziele der Veranstaltung).
- Semesterbegleitende Dokumentation und Reflexion des Kompetenzerwerbs und der vorhandenen Fähigkeiten über selbstständig ausgewählte Elemente (Artefakte).
- Reflexion des Kompetenzerwerbs zu Semesterende und darauf aufbauend, zielgerichtete Planung des weiteren Studienverlaufs. Hierzu stellen die Studierenden im Kolloquium (Kompetenzcoaching durch Lehrende und Peers) die Ergebnisse ihres ePortfolios vor.

4 Umsetzung von ePortfolio und Kolloquium

Das Portfolio wird in den einzelnen Schlüsselkompetenzveranstaltungen zu Semesterbeginn eingeführt. Die Lehrenden sind dafür verantwortlich in ihrer Lehrveranstaltung wiederholt den Bezug zum Portfolio herzustellen und auf die Veranstaltung bezogene Reflexionsaufgaben zur Verfügung zu stellen, die dann zentral über den Moodle-server abgerufen werden können. Die Lehrenden haben die Möglichkeit die Ergebnisse der Reflexion während des Semesters in die Veranstaltung zu integrieren. In jedem Fall erhalten die Studierenden im Rahmen der Schlüsselkompetenzkolloquien am Semesterende eine Rückmeldung zu ihrem Portfolio.

Auf eine summative Bewertung der Module wird bewusst verzichtet. Das Modul ist (unbenotet) bestanden, wenn alle drei Prüfungsteile (Transferaufgabe in der Pflicht- und Wahlveranstaltung sowie ePortfolio/Kolloquium) in hinreichendem Maße ausgearbeitet wurden (vgl. zu diesem Vorgehen auch Schaper & Hilkenmeier, 2013). Bei der Transferaufgabe handelt es sich um eine komplexe Lernaufgabe, die in realitätsnahe Handlungszusammenhänge eingebettet ist. Auch hierzu erhalten die Studierenden eine formative Rückmeldung. Die Erfahrungen zeigen, dass der Verzicht auf summatives Prüfen in den Modulen eine lernförderliche Fehlerkultur begünstigt und die Motivation, sich auf neue und unsichere Handlungsweisen einzulassen, erhöht. Zudem kann aus unserer Sicht die Lehrperson in einem unbenoteten Setting weitaus authentischer ihre Rolle als Lernbegleitung einnehmen.

Die technische Umsetzung des ePortfolios wird in Form von individuellen WordPress-Seiten (durch die Fakultät gehostet) realisiert. Aus dem Einsatz von WordPress ergeben sich verschiedene Vorteile:

- Aktives Auseinandersetzen der Studierenden mit einem weitverbreiteten Content Management System
- Große Individualisierungs- und Gestaltungsmöglichkeiten
- Geringe technische Einstiegshürden
- Export von Daten nach Ende des Studiums möglich
- Vorlagen/Aufgaben etc. können zentral bereitgestellt und einfach integriert werden
- Geringe Folgekosten

Einem agilen Grundverständnis folgend wurde die (Weiter-)Entwicklung von Portfolio und Kolloquium iterativ angelegt (vgl. Seidl & Vonhof, 2017). Ein wesentlicher Grund dafür war, dass für die spezifische Ausprägung des ePortfolios an der HdM keine Best-Practice-Beispiele als Orientierung vorlagen. Zudem ließ sich feststellen, dass es noch kaum belastbare empirische Ergebnisse gibt, wie sich ein ePortfolio in dieser Breite (also fakultäts- oder hochschulweit) wirkungs- und qualitätsvoll in die Lehre integrieren lässt (vgl. Schaper, 2016)

Literaturverzeichnis

- Baumgartner, P., Himpsl, K. & Zauchner, S. (2009). *Einsatz von E-Portfolios an (österreichischen) Hochschulen: Zusammenfassung – Teil I des BMWF-Abschlussberichts "E-Portfolio an Hochschulen": GZ 51.700/0064-VII/10/2006*. Krems: Department für Interaktive Medien und Bildungstechnologien, Donau Universität Krems.
- Karpa, D., Kempf, J. & Bosse, D. (2013). *Das E-Portfolio in der Lehrerbildung aus Perspektive von Studierenden. Schulpädagogik Heute. Digitale Medien Und Schule* (7), 1–14.
- Seidl, T. (2017). *Schlüsselkompetenzen als Zukunftskompetenzen - Die Bedeutung der ‚21st century skills‘ für die Studiengangsentwicklung*. In *Neues Handbuch Hochschullehre*, Griffmarke J 2.23
- Seidl, T. & Vonhof, C. (2017). *Agile Prinzipien – was kann die Studiengangsentwicklung davon lernen?* In *Fachmagazin Synergie. Digitalisierung in der Lehre* (3), 22–25.
- Schaper, N. (2016). *Innovative Potenziale des Portfolioeinsatzes in der Hochschullehre – Kommentierungen zu den vier Beiträgen über Portfolio in der Hochschuldidaktik*. In S. Ziegelbauer & M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), *Portfolio als Innovation in Schule, Hochschule und LehrerInnenbildung* (S. 280–294). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Schaper, N. & Hilkenmeier, F. (2018). *Umsetzungshilfen für kompetenzorientiertes Prüfen. HRK-Zusatzgutachten*. Abgerufen von <https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-03-Material/zusatzgutachten.pdf>

Autoreninformation

Prof. Dr. Tobias Seidl

Hochschule der Medien Stuttgart

seidl@hdm-stuttgart.de

Valentin Buhl

Hochschule der Medien Stuttgart

mail.valentin.buhl@gmail.com